

# Kleine Bank-AG legt ein Rekordjahr hin

Aktie der Raiffeisenbank Plankstetten gewann 20 Prozent an Wert — Satte Zuwächse bei allen Kennzahlen

VON WOLF-DIETRICH NAHR

Die Raiffeisenbank Plankstetten in der Stadt Berching hat für 2016 eine Rekordbilanz vorgelegt. Dabei scheinen ihr alle Attribute eines Erfolgsgeldhauses zu fehlen – vor allem die Unternehmensgröße und der Rückhalt eines starken Bankenverbandes. Während die Konkurrenz händeringend Fusionspartner sucht, winken die Plankstettener ab.

## BERCHING/PLANKSTETTEN

– Der Vergleich mit einem Klassiker der Comicwelt drängt sich unwiderstehlich auf: Asterix und Obelix und ihr Dorf wehren im Nordwesten Galliens beständig die römische Übermacht ab und bleiben als einzige Siedlung des Landes selbstständig, auch dank eines Zaubertrankes, der den Kämpfern übermenschliche Kräfte verleiht.

Auch die Raiffeisenbank Plankstetten hat Widerstand geleistet, gegen das Ende ihrer rechtlichen Selbstständigkeit als eingetragene Genossenschaft. „Wir haben aus dem Genossenschaftsverband Bayern so viel Gegenwind bekommen“, berichtet Vorstand Elmar Weiß. Die Plankstettener hätten sich regelrecht unter Druck gefühlt und den auch gespürt: Etwa durch die Prüfberichte des Genossenschaftsverbandes, die damals „diskussionswürdig“ gewesen seien.

„Wir haben keine andere Alternative gesehen, als die Rechtsform zu wechseln, um aus dieser Schiene rauszukommen“, erinnert sich Bankvorstand Weiß. 2010 kam der Schnitt: Die eingetragene Genossenschaft wandelte sich in eine Aktiengesellschaft um – und war damit auch von jeglicher Unterstützung des Genossenschafts-Bankenverbandes abgeschnitten.

## Lange Warteliste

Die Genossen bekamen damals für jeden Euro Geschäftsguthaben eine der 600 000 vinkulierten Namensaktien, die nur mit Zustimmung der AG weitergegeben werden dürfen. Wer eine solche Aktie hat, gibt sie in der Regel nicht her, denn der Kurs hat sich in sieben Jahren auf 10,45 Euro mehr als verzehnfacht. Der wird allerdings nicht an der Börse ermittelt, sondern einmal pro Jahr von einem Wirtschaftsprüfer festgestellt. Der Vorstand führt eine inzwischen ziemlich lange Vormerkliste von Aktieninteressenten. Bevorzugt kommen dann Kunden dran, wenn etwa im Erbfall Raiffeisenbank-Aktien zurückgegeben werden. Dass die Dividende auch für 2016 mit fünf Cent sehr bescheiden ist, hat steuerliche Gründe: Diese Ausschüt-



Nach einem Rekord-Geschäftsjahr sind die Chefs der Raiffeisenbank Plankstetten, Walter Frank und Elmar Weiß, bestens gelaunt (hier vor der Zentrale der Aktiengesellschaft im sanierten Schulhaus). Foto: André De Geare

tung müssen die Aktionäre versteuern – während die Wertsteigerung des Anteilsscheins – 2016 rund 20 Prozent – für die meisten Eigentümer steuerfrei ist.

Im Juni lädt der Vorstand wieder zur Hauptversammlung in die Kulturfabrik in Berching ein. Gewöhnlich sind es 60 bis 100 der insgesamt 544 Aktionäre, die sich den Bocksinken mit Kartoffelsalat schmecken lassen. Und die AG-Anteilseigner werden nicht nur mit der Bewirtung, sondern auch angesichts der Zahlen mehr als zufrieden sein.

Der Vorstand legt im 120. Jahr des Bestehens der Bank die besten Werte vor. Die Bilanzsumme ist um 24 Prozent auf 105 Millionen Euro gestiegen. Das Eigenkapital machte einen Sprung von 8,5 Millionen auf 11,5 Millionen Euro. Die Kundeneinlagen kletterten um 16 Millionen Euro auf 73 Millionen Euro. Das Kreditvolumen

stieg auf 97 Millionen Euro mit zweistelligem Zuwachs. Das Betriebsergebnis von 2,4 Millionen Euro stellt einen Rekordwert dar. Das gab es auch noch nicht: Die Raiffeisenbank hat 2016 erstmals über 500 000 Euro Ertragssteuern gezahlt. Die Zahlen stellten die Vorstände Elmar Weiß und Walter Frank im Rahmen einer Pressekonferenz vor, bei der sie sich auch den Fragen der Medienvertreter stellten.

Wie erklärt sich dieses Rekordjahr? Während andere Banken wegen der Niedrigzinspolitik lamentieren, sehen die Plankstettener dies als Teil des Erfolgs: Geld zum Verleihen lässt sich extrem günstig beschaffen, und die kleine Raiffeisenbank mit 3000 Kunden hat eine wesentlich höhere Kreditquote als andere Institute. Bei 16 Mitarbeitern und nur einer kostendeckenden Filiale (in Kevenhüll) hat die AG eine vorteilhafte Kostenstruktur: Die Cost-Income-Ratio liegt mit 40,3 weit

unter dem Branchenschnitt. Diese Kennziffer besagt, welcher Centbetrag aufgewendet werden muss, um einen Euro zu verdienen.

Der Boom der kleinen AG genau an der Schnittstelle der Landkreise Eichstätt und Neumarkt mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten bundesweit erklärt sich auch aus der „Investitionsbereitschaft unserer Kunden“, über die Frank und Weiß natürlich aus Gründen des Bankgeheimnisses nicht sprechen. Dazu könnte beispielsweise theoretisch das direkt benachbarte Kloster Plankstetten gehören. Oder eine dieser mittelständischen Unternehmenserpen, die teils als „Global Player“ richtig Geld verdienen.

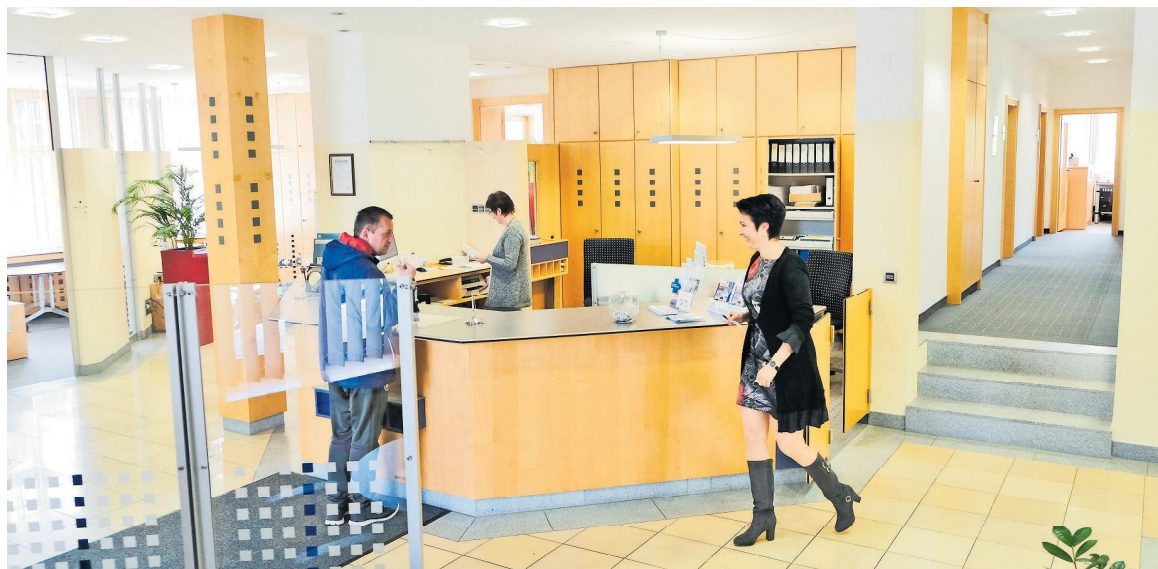
## Keinen müden Cent für Werbung

Die kurzen Entscheidungswege und die schnelle Bearbeitung von Finanzierungsfällen werden vom AG-Vorstand als Erfolgsfaktoren angeführt. Der ist besonders stolz darauf, „keinen Cent“ für Werbung auszugeben. „Wir sind in der komfortablen Lage, dass wir dem Geschäft nicht hinterherlaufen müssen“, sagt Vorstand Elmar Weiß.

Einschlägige Negativ-Botschaften für Bankkunden gibt es in Plankstetten nicht: Negative Zinsen bei Kundeneinlagen seien „in nächster Zukunft kein Thema“; an Gebühren fürs Geldabheben am Automaten ist nicht gedacht.

Die aufmüpfigen Gallier werden sich die Römer auch weiter vom Leib halten. „Eine Fusion wäre für uns sinnlos, weil wir uns nicht verbessern würden“, sagt Elmar Weiß mit Blick auf die eigene Lage. Und wenn der AG-Vorstand auf das allgemeine Fusionsfieber vor allem bei den Genossenschaftsbanken blickt, dann ist das für ihn „absolut nicht nachvollziehbar und kontraproduktiv“.

Dass dann immer größere Bankeinheiten entstehen, die im Falle des Scheiterns den Weg in die Insolvenz nicht gehen können? „Die Politik und die Bankenaufsicht sind absolut nicht lernfähig“, gibt Bankchef Weiß zur Antwort.



Rund 3000 Kunden betreut die kleine Raiffeisenbank, die keine Genossenschaft mehr ist. 16 Mitarbeiter stellen die schlanke Belegschaft der Aktiengesellschaft dar. Foto: André De Geare